

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 77 (1959)  
**Heft:** 28

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus dem Programm

Auf dem Areal von rd. 46 000 m<sup>2</sup> im Neufeld waren ein zweites städtisches Gymnasium für eine Literar- und eine Realabteilung, eine Turnanlage für das Gymnasium, das Oberseminar, die Lehramtsschule und die Hochschule nebst Turn- und Sportplätzen, sowie ein Feuerwehrmagazin zu projektieren. Die in der Westecke des Areals liegenden Grundstücke des Roten Kreuzes sollten, wenn immer möglich, für eine spätere allfällige Erweiterung freigehalten bleiben. Das Einzugsgebiet umfasst in grossen Zügen die Stadthälfte westlich bis nordwestlich des Hauptbahnhofes mit den von auswärts kommenden Schülern. Die beiden Abteilungen des Gymnasiums umfassen zusammen 30 Klassenzimmer, Fachraumgruppen für Sprachen, Musik, Zeichnen, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Geographie mit Nebenräumen, Freizeiträume, Lehrerzimmern und Rektorate, Aula mit 500 Sitzplätzen und Bühne, Abwartwohnung und Heizung. Der Turnhallentrakt umfasst vier Hallen unterschiedlicher Grösse, eine Lehrschwimmhalle und die nötigen Nebenanlagen im Freien.

## Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Eingereicht wurden 57 Entwürfe, drei mussten wegen verspäteter Abgabe der Pläne oder Modelle ausgeschieden werden, drei andere können nur beurteilt, nicht aber prämiert werden.

Im ersten Rundgang werden zehn Projekte wegen allgemein ungenügender Erfassung der Aufgabe, unbefriedigender Gesamthaltung oder verfehlter Grundkonzeption, im zweiten Rundgang werden 20 Projekte wegen städtebaulich, architektonisch oder schulbetrieblich erheblichen Mängeln und im dritten Rundgang werden auf Grund der gleichen Kriterien und nach Anlegung eines feineren Masstabes weitere 14 Projekte ausgeschieden.

In die engere Wahl gelangen zehn Projekte, die nach folgenden *Hauptgesichtspunkten* eingehender besprochen und beurteilt werden: 1. Gesamtsituation, Lage der Bauten im Gelände, Beziehungen zur Umgebung, Zugänge; 2. Engere Situation, Gruppierung und gegenseitige Beziehung der Bauten, Aufteilung der Freiflächen; 3. Betriebsorganisation im ganzen, Beziehung der Baukörper zueinander, Eingangsver-

hältnisse usw.; 4. Grundrissorganisation der einzelnen Baukörper, Beziehungen innerhalb der Raumgruppen, Orientierung der Räume usw.; 5. Organisation der Turnplätze, Verteilung und Gruppierung, Beziehung zu den Turnhallen; 6. Städtebauliche Gesamthaltung, kubischer Aufbau, architektonische Durchbildung; 7. Wirtschaftlichkeit, umbauter Raum, Einfluss des konstruktiven und organisatorischen Aufbaues auf Bau- und Betriebskosten; 8. Gesamtwürdigung des Projektes.

Nach eingehender Diskussion der städtebaulichen Gegebenheiten und der betrieblichen Erfordernisse, sowie der vorliegenden Projekte gelangt das Preisgericht zu folgenden allgemeinen

## Erwägungen:

1. Das zur Verfügung stehende Gelände reicht bei sparsamer Aufteilung für eine zweckmässige Erfüllung der gestellten Aufgabe aus. Es sind gute Lösungen möglich ohne Inanspruchnahme der Rotkreuzparzellen und ohne Landtausch mit der Parzelle des Lindenhospitals.

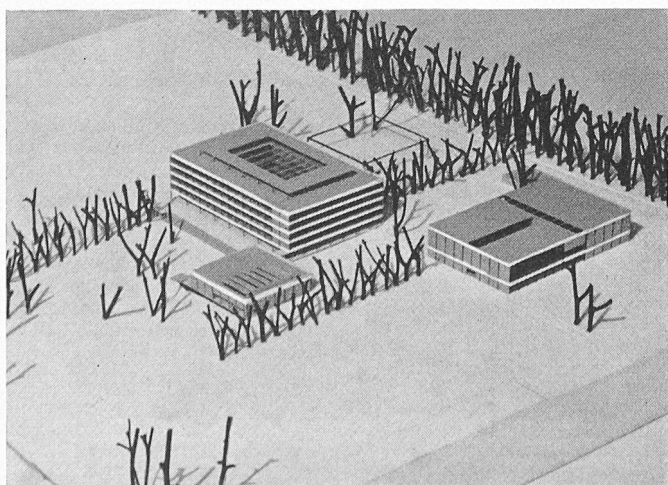
2. Von den drei grundsätzlichen Lagemöglichkeiten der Baugruppe: 1. Anlehnung an die Quartierbebauung, 2. Lage in der Mittelzone des Areals, 3. Anlehnung an den Wald, scheidet die erste wegen der tiefen Lage und unbefriedigenden Nachbarschaft aus. In den beiden anderen Zonen ist eine der Bedeutung der Bauaufgabe entsprechende schöne Gesamtdisposition mit sinnvoller Anlage auch der Freiflächen möglich.

3. Der Hauptzugang für die überwiegende Mehrheit der Schüler, d. h. für Fussgänger, Trambenutzer und Radfahrer, ist zweckmässig auf die Wegkreuzung Zähringerstrasse/Verbindungsweg Länggasstrasse-Neubrückstrasse auszurichten. An dieser Kreuzung ist die Schaffung eines genügend grossen Verkehrsplatzes angezeigt. Die Velos sollten in der Nähe des Hauptzuges untergebracht werden, ein Radfahrverkehr innerhalb der Anlage ist zu vermeiden.

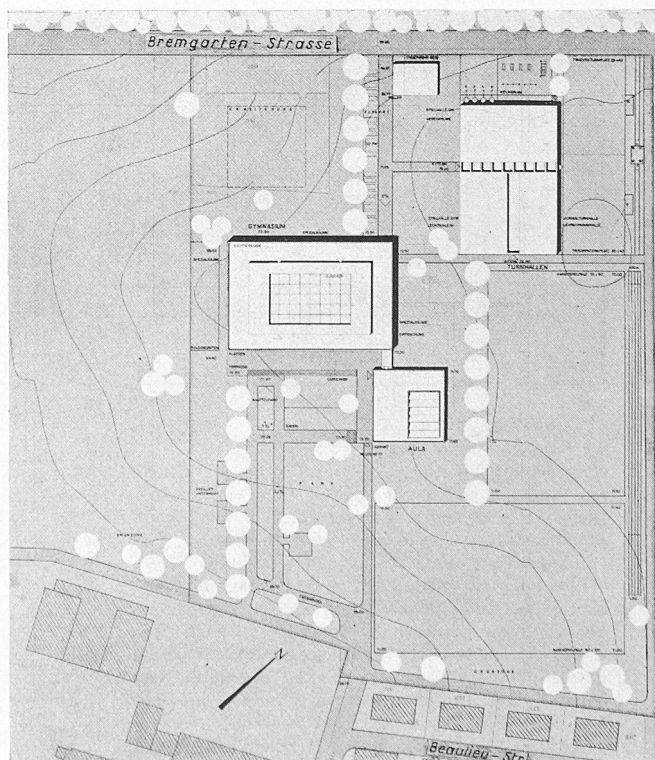
4. Sofern sich der interne Schulbetrieb innerhalb von vier Unterrichtsgeschossen abwickeln kann und kurze Verbindungen zu den Fachräumen bestehen, ist für ein Gymnasium ein fünfgeschossiges Schulhaus annehmbar, wobei allerdings auf die Anordnung und Ausbildung der Treppen

**Projekt Nr. 44.** Gute Aufteilung des Baugeländes mit grossen Abständen sowohl von der bestehenden Bebauung, als auch von der Bremgartenstrasse. Die drei Baukörper sind im einzelnen gut proportioniert und stehen in schöner Beziehung zueinander. Ihre Lage schafft grosse zusammenhängende Freiflächen. Richtig disponierte, übersichtlich und grosszügig angelegte Zugänge mit einwandfreier

## 1. Preis, Verfasser H. Andres, Felix Wyler, Bern

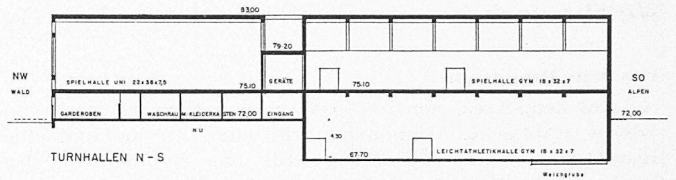


Modellansicht aus Osten

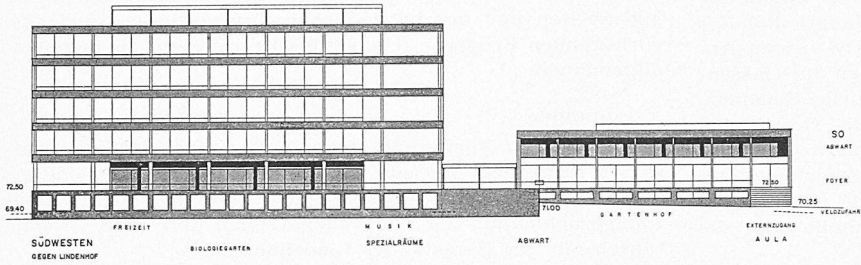


Lageplan, 1:3000

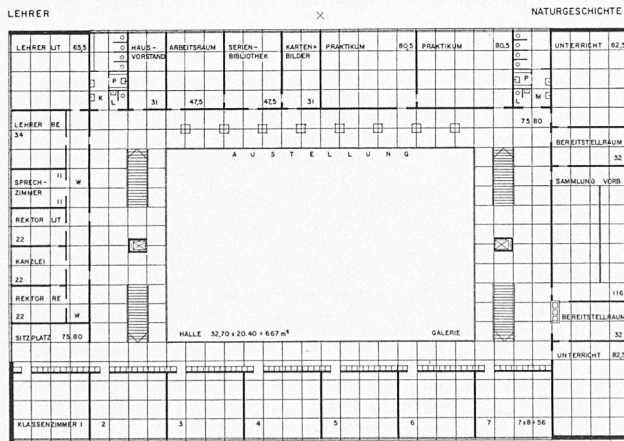
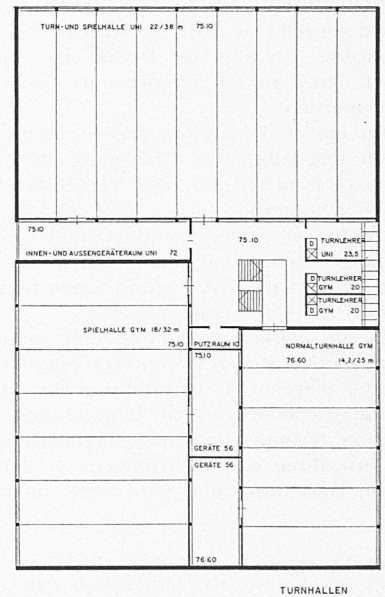
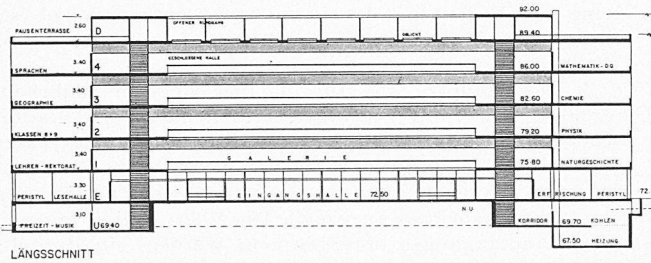
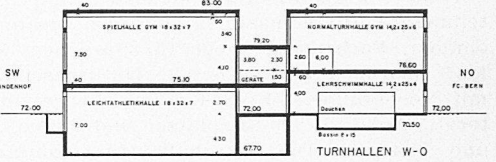
Trennung der Fussgänger vom Fahrradverkehr. Die grosszügige Eingangshalle mit reizvollen Durchblicken zum Bremgartenwald und zum südlich vorgeschlagenen Park dient gleichzeitig als gedeckter Pausenplatz. Die Treppenanlagen des fünfgeschossigen Hauptgebäudes sind gut angeordnet und ermöglichen eine reibungslose Zirkulation auf kurzen Wegen. Die Klassenzimmer sind nach Südosten orientiert mit Blick auf die Grünfläche. Die Fachabteilungen stehen unter sich und mit der Werkstatt in guter Beziehung. Sie sind intern im



1. Preis (8000 Fr.) Projekt Nr. 44. Verfasser Hans Andres, Felix Wyler, Bern

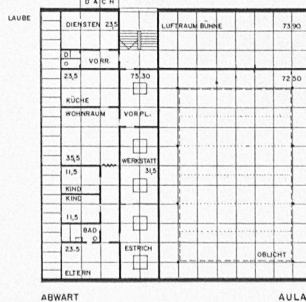


Unten Schulhaus, rechts Turnhallen, Schnitte und Ansichten 1:800

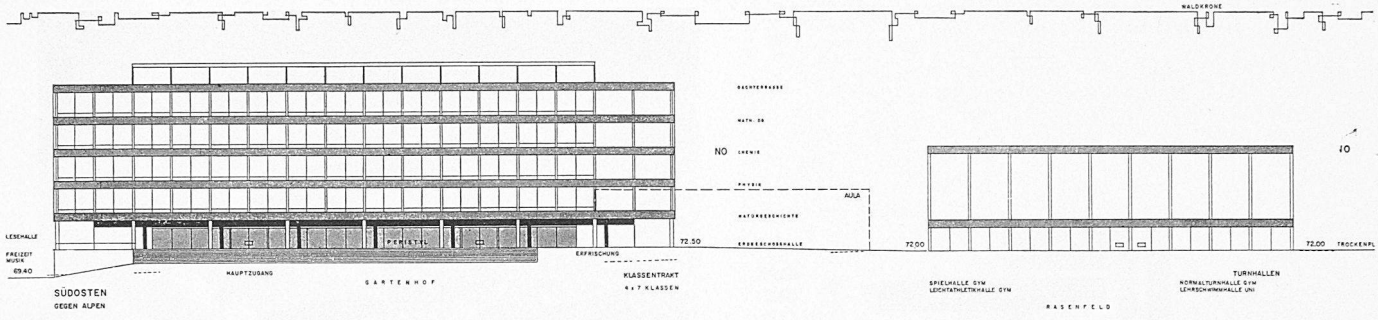


1. OBERGESCHOSS

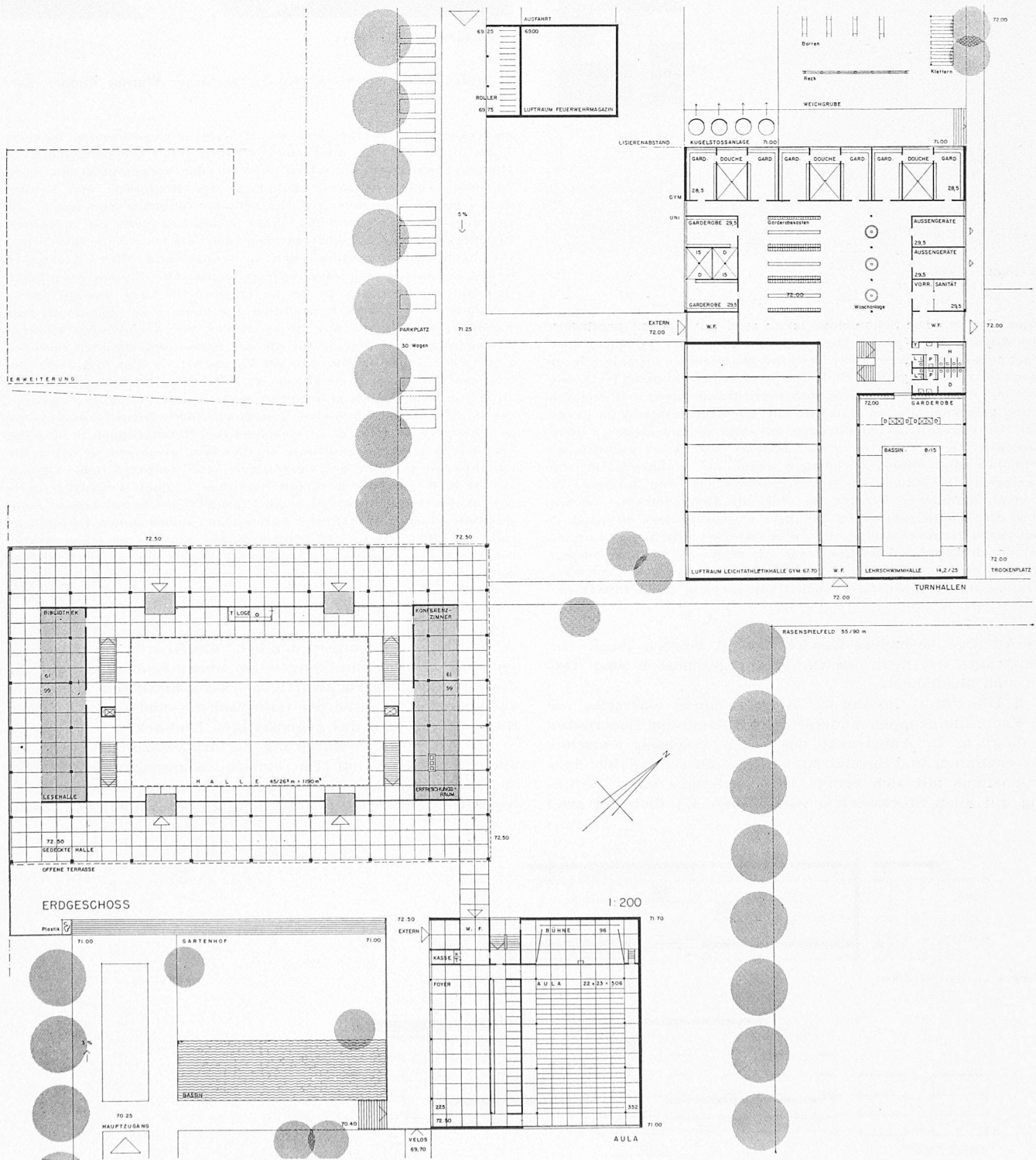
allgemein klar gegliedert. Die Arbeitsräume und der Bastelraum liegen jedoch etwas abseits. Die Aula mit der Abwartwohnung in betrieblich günstiger Lage steht in guter Beziehung zum Hauptgebäude und ist für Abendbesucher leicht erreichbar. Die Gruppierung der entsprechenden Räume ist überzeugend. Der (nicht angeschriebene) Erfrischungsraum ist gut placiert. Die Gesamtsituation der Turnanlagen ist gut und die gewünschten Beziehungen zur Hochfeldschule sind vorhanden. Die Anordnung der Geräte- und Leichtathletikanlagen dagegen ist nicht befriedigend. Die Turnhallen sind gut gruppiert, jedoch



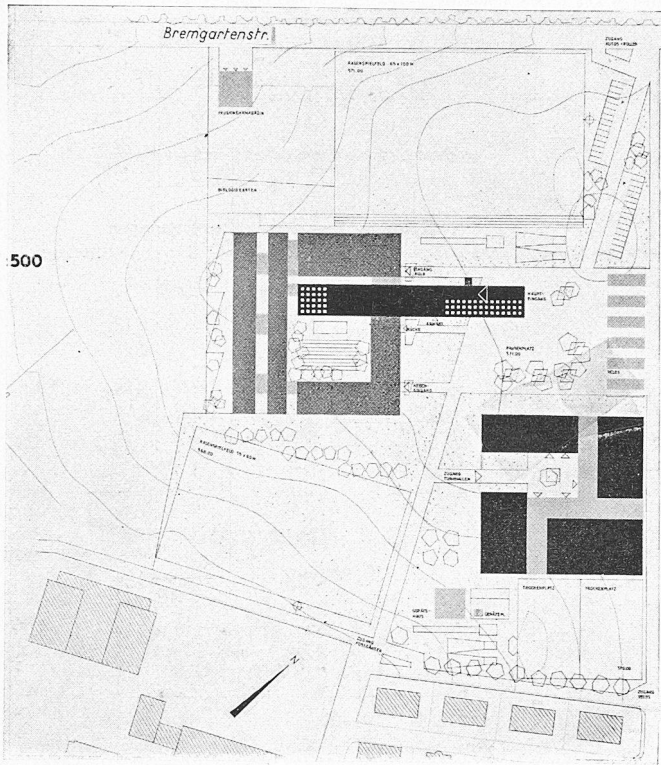
ist die Disposition der Garderoben und Aussengeräte- räume nicht überzeugend. Die Darstellung der Fassaden deckt sich teilweise nicht mit den Grundrissen. Eine bis zur halben Raum- höhe versenkte Halle ist abzulehnen. Mit 96 932 m<sup>3</sup> umbautem Raum liegt das Projekt etwas über dem Mittel. Im grossen und ganzen stellt das Projekt sowohl in städtebaulicher wie in architektonischer Hinsicht einen beachtenswerten Vorschlag dar. Der Verfasser bemüht sich offensichtlich, den Charakter einer höheren Schule zum Ausdruck zu bringen.



Hauptansicht aus Südosten, 1:800



Erdgeschossgrundriss, 1:800

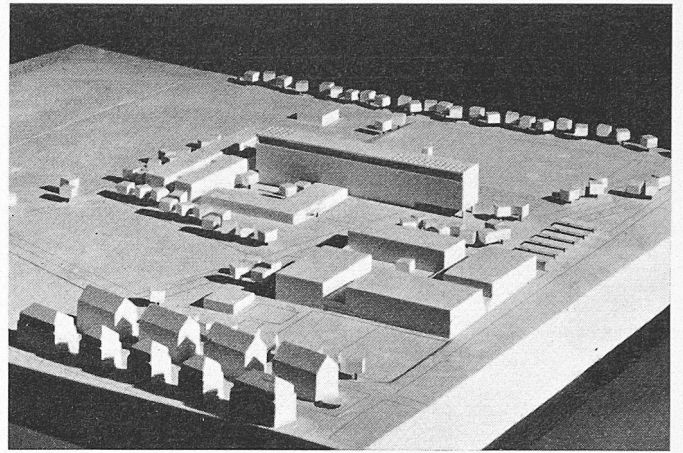


Lageplan, 1:3000

**Projekt Nr. 28.** Die Schulanlage ist in zwei kubisch gut gegliederte Gebäudegruppen aufgeteilt, die zusammen mit den Freiflächen überzeugen und ohne nennenswerte Terrainveränderungen organisch in die Gesamtsituation eingefügt sind. Der stadtsseitige Zugang ist konsequent aus dem Strassenzug der Zähringerstrasse entwickelt und vom zentral gelegenen Pausenplatz bis zur Bremgartenstrasse weitergeführt. Der eigentliche Schulbetrieb mit dem dominierenden fünfgeschossigen Klassentrakt ist in das Zentrum des Areals gerückt; die Turnhallen sind diesem nordöstlich gegen die Wohnbebauung hin vorgelagert. Die Räume für den Schulunterricht sind auf mehrere, in enger räumlicher Verbindung stehende Gebäudetrakte verteilt, wobei die Klassenzimmer in den drei Obergeschossen des südostorientierten Hauptgebäudes, die naturwissenschaftlichen Fachräume in einem dreigeschossigen Quertrakt mit vorwiegend Südwestbelichtung und der Musikunterricht mit Übungszimmern sowie die Freizeiträume in einem separaten, dem Hauptgebäude winkelförmig vor-

und Aufzüge besonders Gewicht gelegt werden muss. Gebäudetrakte mit mehr als fünf Hauptgeschossen über Terrain sind abzulehnen.

5. Die Unterbringung der Klassenzimmer einerseits und der Fachraumgruppen andererseits in getrennten Bautrakten ist möglich. In Anbetracht des regen Wechsels zwischen Klassenzimmer und Spezialräumen, wie ihn der Betrieb eines Gymnasiums mit sich bringt, ist jedoch eine enge Verbindung auf allen Stockwerken vorzuziehen. Es sind hier zwei



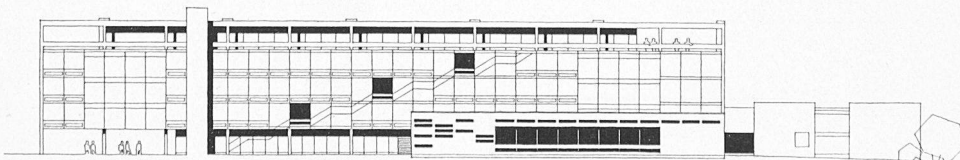
Modellansicht aus Osten

2. Preis (7000 Fr.) Projekt Nr. 28. Verfasser **Werner Küenzi**, Bern

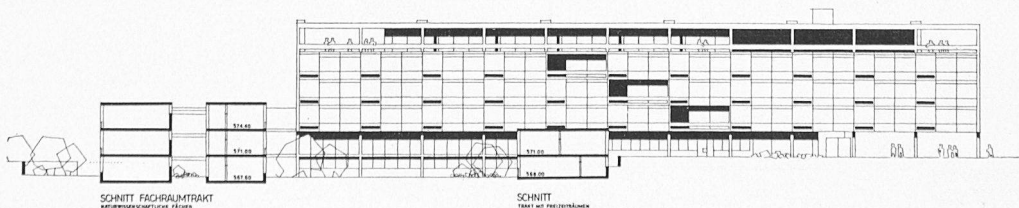
gelagerten und den übrigen Schulbetrieb nicht störenden niederen Trakt untergebracht sind. Die Verkehrs- und Treppenanlagen im Hauptgebäude sind zu schmal und in der vorgeschlagenen Form betrieblich unzweckmässig. Die Lage der Rektorats- und Lehrerräume im Untergeschoss ist vom schulbetrieblichen Standpunkt abzulehnen. Im naturkundlichen Trakt ist der Vorschlag für zweiseitige Belichtung der Fachzimmer zu begrüssen, die Innenhöfe sind jedoch für einen dreigeschossigen Bau zu schmal und führen zudem im Grundriss zu unerwünschten Einengungen. Die Räume für Chemie und Mathematik liegen zu tief im Terrain. Die Lage des gut durchgebildeten Aulatraktes hinsichtlich Verbindung zur Schule ist einwandfrei, bei Verwendung dieses Saales für Abendveranstaltungen hingegen liegt der Zugang für die von Süden eintreffenden Besucher zu versteckt. Die Organisation der Turnhallen ist klar und übersichtlich; der Turnbetrieb im Freien ist trotz räumlicher Unterbrechung durch den Pausenplatz annehmbar, wobei speziell die gute Beziehung des südlichen Rasenspielfeldes zum Hochfeldschulhaus hervorzuheben ist. Die klare Aufteilung der verschiedenen Raumgruppen in einzelne, konstruktiv einfache Baustrukturen versprechen, gemessen an der architektonischen Qualität der Gesamtlage, eine wirtschaftliche Lösung. Mit 84 343 m<sup>3</sup> umbautem Raum liegt das Projekt wesentlich unter dem Mittel. Das Projekt sticht als eigenwillige Lösung hervor. Seine Qualitäten liegen mehr in der kubisch gut abgewogenen Differenzierung der Baumassen, der überzeugenden architektonischen Gestaltung und der räumlich interessanten Durchbildung gewisser Gebäudepartien als in der vollständigen Bewältigung aller betrieblichen Erfordernisse.

grundsätzliche Lösungen möglich: die Anordnung der Klassen und der Fachabteilungen um einen Zentralhof oder die Anordnung eines rückwärtigen Fachraumflügels. Letzterer hat aber den Nachteil der teilweisen Beschattung durch den Klassenflügel und des gegenseitigen Einblickes.

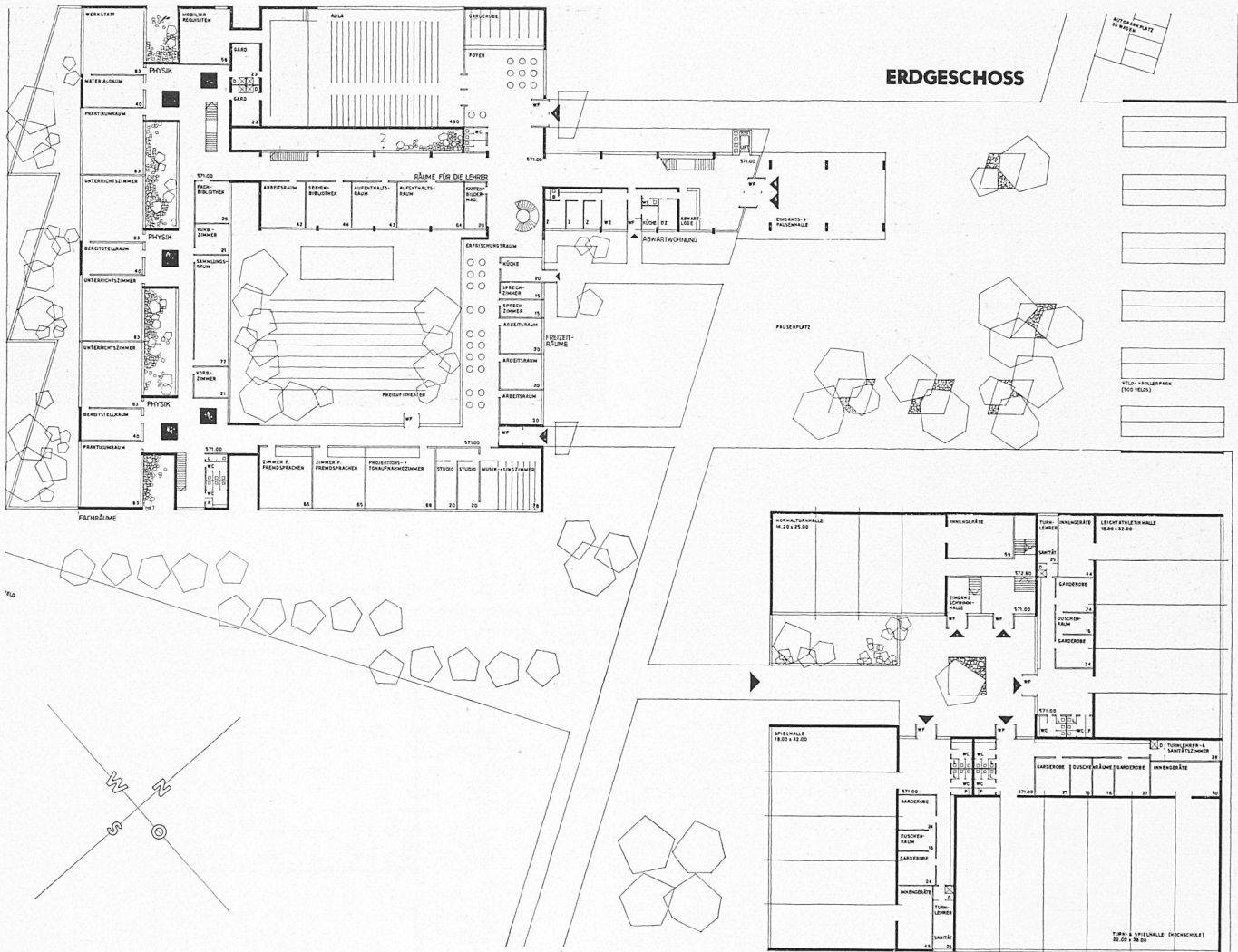
6. Als beste Orientierung der Klassenzimmer wird die Südostlage anerkannt. Für einzelne Klassenzimmer und für die Fachräume ist aber auch Südwest- und (weniger gut) Nordost-Orientierung als angängig zu bezeichnen. Die Orien-



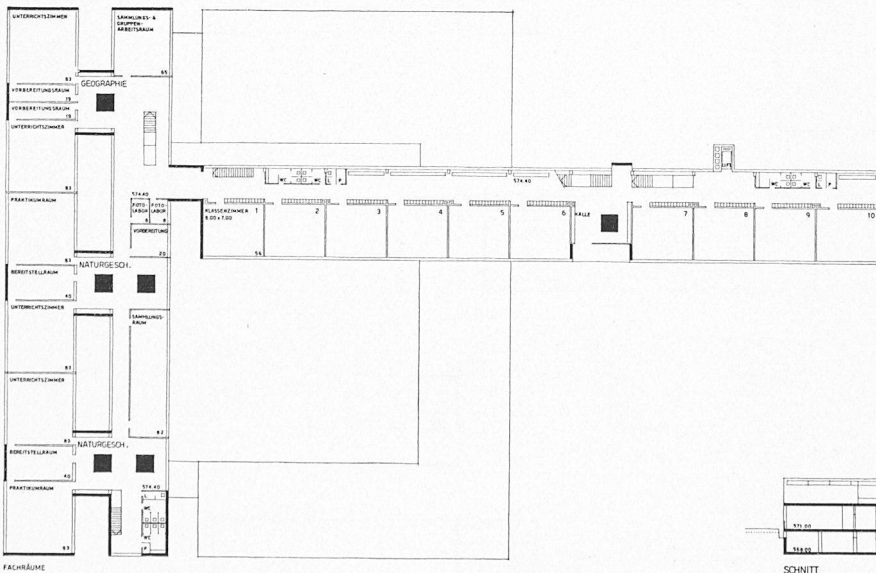
Nordwestansicht, 1:1000



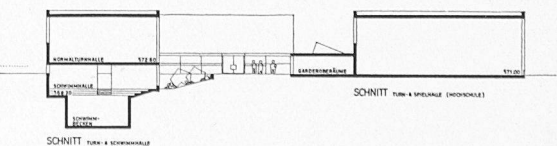
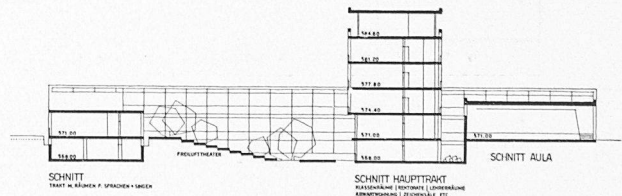
Südostansicht, 1:1000



Erdgeschoss, 1:1000



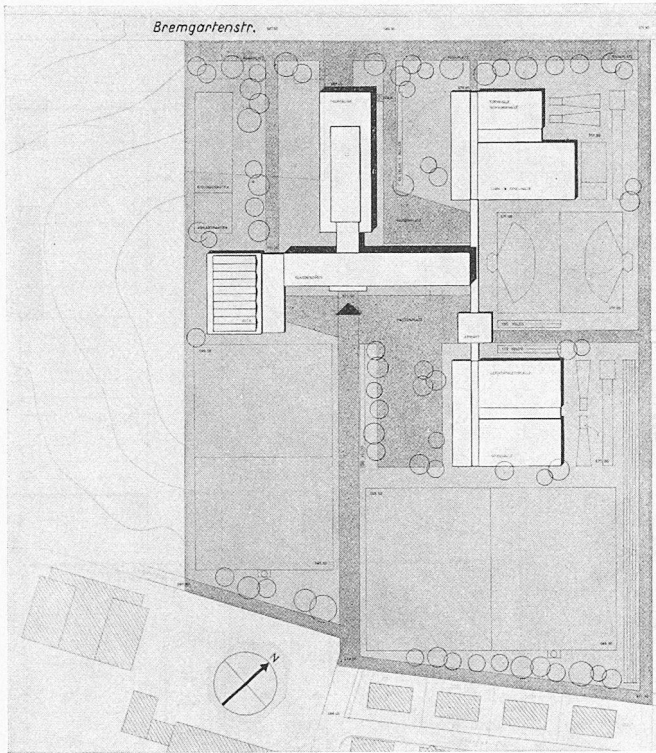
1. Obergeschoss, 1:1000



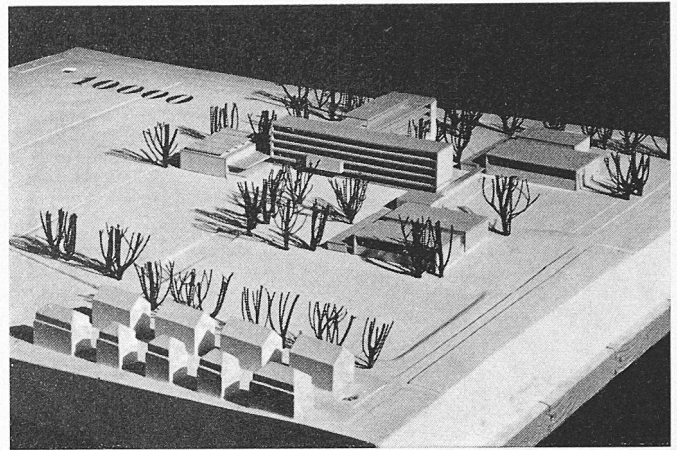
Schnitte durch Haupttrakt und Turnhallen, 1:1000

tierung von Fachunterrichtsräumen gegen Nordwest ist jedoch abzulehnen.

7. Bei der mit 8,50 m verlangten Tiefe der Fachunterrichtsräume lässt sich noch knapp ohne zusätzliche Belichtung von der Gangseite her auskommen. Eine Ventilationsanlage zur genügenden Entlüftung dieser Räume wird ohnehin vorgesehen werden müssen. Tiefere Räume verlangen allerdings eine zusätzliche Seitenbelichtung. Diese lässt sich wohl im Flachbau verwirklichen, dabei geht aber die gewünschte stockwerksweise enge Verbindung mit den Klas-



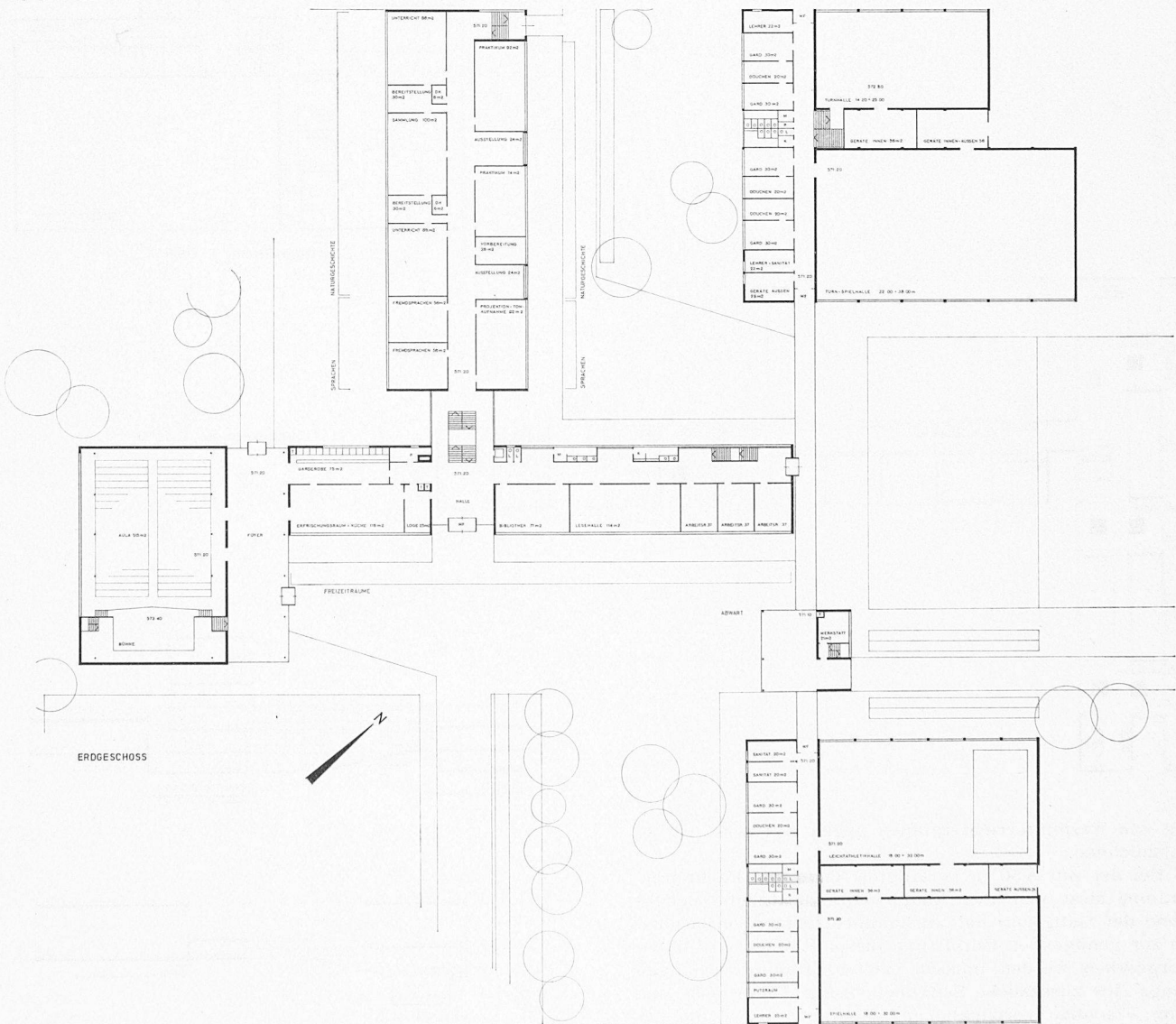
Lageplan, 1:300



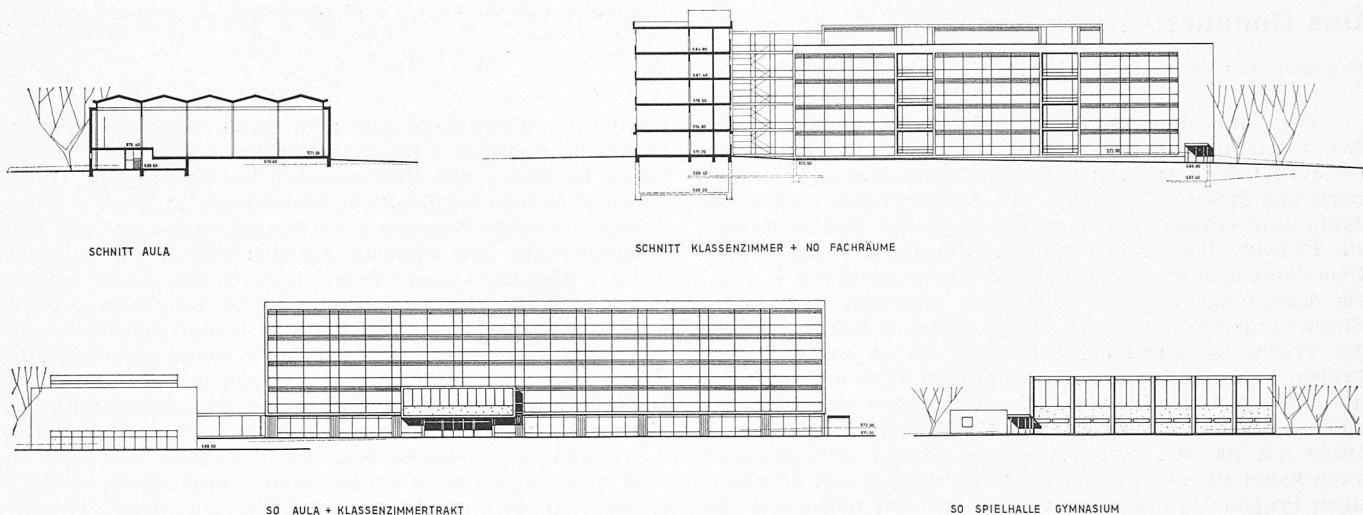
Modellansicht aus Osten

3. Preis (6000 Fr.) Projekt Nr. 33. Verfasser **Konrad Wolf**, Bern

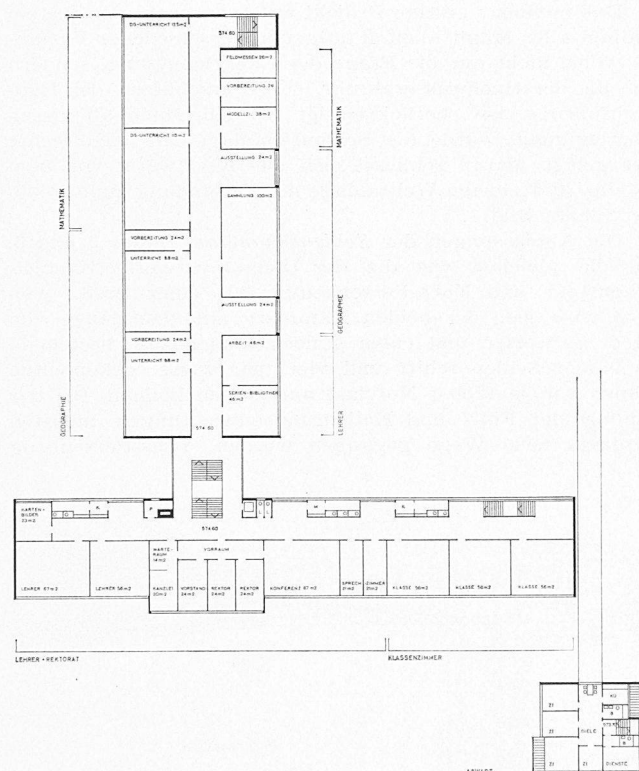
**Projekt Nr. 33.** Die Schulanlage auf der nordöstlichen Hälfte des Areals besteht aus einem fünf- bzw. viergeschossigen zweiteiligen Schulhastrakt mit anschliessender südwestlich vorgelagerter Aula und nordöstlich abgelöst liegenden Turnhallenanlagen. Die Abwartwohnung liegt zentral in einem besonderen Gebäude mit guter Ueber-



Erdgeschoss, 1:1000



Schnitte und Ansichten, 1:1000



1. Obergeschoss, 1:1000

sicht auf die Eingänge. Der Haupteingang von der Hochfeldstrasse und die Nebeneingänge von der Bremgartenstrasse her sind übersichtlich und klar geführt. Der Autoparkplatz längs der Bremgartenstrasse liegt in angenehmer Entfernung vom Schulgebäude und ist bequem erreichbar. Die Beziehungen unter den einzelnen Trakten und zu den Freiflächen sind gut. Die Loslösung der Aula vom Schulgebäude ist hinsichtlich Abendbetrieb vorteilhaft. Die innere Raumorganisation für den Schulbetrieb ist zweckmässig. Alle Klassenzimmer sind nach Südosten orientiert. Die Raumgruppe der Rektors- und Lehrerzimmer ist im ersten Obergeschoss in zentraler Lage günstig angeordnet. Die einzelnen Fachabteilungen sind gut durchdacht, in sich geschlossen und in gute gegenseitige Beziehung gebracht. Fragwürdig ist die Lage der Werkstatt im zweiten Obergeschoss über einem Unterrichtszimmer. Die Gesamtgliederung der Turnanlagen ist günstig, doch sind die Rasenspielfelder etwas weit von der nördlichen Hallengruppe entfernt. Die Aussenanlagen bei den Hallentrakten sind gut gruppiert. Ungelöst ist der Zugang zu der Normalturnhalle; ferner fehlt bei der Schwimmhalle die durchgehende Belüftung. Die kubische Gliederung und die städtebauliche und architektonische Gesamthaltung sind ansprechend. Mit 80 900 m<sup>3</sup> umbautem Raum liegt das Projekt wesentlich unter dem Mittel. Es stellt eine betrieblich gute, auch im einzelnen wenig Nachteile aufweisende Lösung dar.

senzimmern verloren und es entstehen lange Wege. Die Anordnung von mehrgeschossigen Fachraumtrakten mit zusätzlicher Belichtung aus engen Lichthöfen andererseits bringt baulich unbefriedigende Verhältnisse mit sich.

8. Es ist vorteilhaft, die Musik- und Freizeiträume aus dem Klassentrakt herauszunehmen, wobei jedoch auf gute Zugänglichkeit und Kontrollmöglichkeit zu achten ist. Eine Kombination mit der Aulaanlage erscheint sinnvoll.

9. Die Unterbringung der Turnhallen in einem Terrassengeschoss ist an sich denkbar und verständlich, dort, wo sie zur Reduktion der sichtbaren Baumassen und zu einer Vergrößerung der Freiflächen wirklich beiträgt. Eine zwingende Notwendigkeit zu solchen in Bau und Unterhalt teuren Dispositionen besteht auf dem zur Verfügung stehenden Terrain jedoch weder flächen- noch topographiemässig. Die unterirdischen Garderoben und Korridore sind umständlich zu belichten. Ganz abzulehnen sind Turnhallen mit über normale Brüstungs- und Sichthöhe versenkter Fensterseite und solche ohne natürliche Querlüftungsmöglichkeit.

Freistehende Turnhalleanlagen über Terrain mit normalen Belichtungs- und Belüftungsmöglichkeiten und in optischer Verbindung mit den Turnplätzen sind der Anordnung unter Terrassen unbedingt vorzuziehen.

10. Das Nebeneinanderlegen der Rasenspielfelder oder der Hartturnplätze bietet gelegentlich Vorteile, wegen der Mitbenützung durch andere Schulen ist aber eher eine Trennung angezeigt. Auf jeden Fall ist ein Rasenspielfeld in die Nähe der bestehenden Turnanlage der Sekundarschule zu legen. Betrieblich ganz unerwünscht ist die Massierung der Leichtathletikanlagen; diese sind vielmehr zu dezentralisieren.

11. In städtebaulich-architektonischer Hinsicht ist eine Gesamtanlage anzustreben, welche die Bedeutung einer höheren Schule klar, aber ohne übertriebenen Aufwand zum Ausdruck bringt. Lösungen, welche dieses Ziel unter Ausnützung der natürlichen Geländeformation erreichen, sind deshalb solchen mit umfangreichen Terrassenbauten vorzuziehen. Der Lage der Aula als dem festlichen Versammlungsraum der Schule kommt entsprechende Bedeutung zu.

12. Das Preisgericht stellt mit Genugtuung fest, dass das allgemeine Niveau der Wettbewerbsarbeiten als hoch bezeichnet werden darf. Minderwertige Projekte sind kaum zu verzeichnen. Andererseits entsprechen auch die in die engste Wahl gezogenen Entwürfe nicht gleichzeitig allen hier aufgestellten Idealforderungen. In der Rangordnung ist vor allem auf die Gesamtqualität der einzelnen Projekte abzustellen.

*Empfehlung des Preisgerichtes.* Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes Nr. 44 mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Bern, den 13. Februar 1959.

Das Preisgericht: *Anliker, Dübi, Gnaegi, H. Daxelhofer, Frey, Schader, Türler, Berger, Hubacher, Fankhauser, Müllener, Friedli, Rätz.*